№ 292. Freitag, den 13. Dezember 1895.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34 Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg ꝛc.

Vom Reichstage.

5. Sitzung am 11. Dezember.

Am Bundesratstische: Graf Posadowsky, Schönstedt, Hollmann, v. Bronsart.

Die erste Beratung des Etats wird fortgesetzt.

Schatzsekretär Graf Posadowsky wendet sich gegen verschiedentliche Ausführungen des Abg. Richter über die Etatsverhältnisse, speziell über die Ursachen der günstigen Gestaltung derselben pro 1895/96 und über die Art der Veranschlagungen.

Abg. Bebel (Soz.) glaubt, der Reichstag sei wohl nur so spät einberufen, um unliebsamen Erörterungen aus dem Wege zu gehen. Die Thronrede klinge so friedlich, als wenn im Reiche alles in bester Ordnung sei, während die thatsächlichen Verhältnisse das Gegenteil beweisen. Redner geht auf die sozialdemokratische Bewegung ein, die, ein Produkt der großkapitalistischen Mächte, nicht aufhören werde, trotz Kirchenbaues und Verteilens der Knackfus'schen Bilder. Redner will konstatiren, wie die Sozialdemokraten von sehr hoher Stelle bezeichnet worden, als

Präsident v. Buol bittet, doch dem alten Gebrauch des Hauses zu folgen und nicht die Allerhöchste Person, auf deren Worte Bebel offenbar angespielt habe, in die Debatte zu ziehen.

Abg. Bebel: Was jedem Redakteur erlaubt ist, soll das nicht uns an dieser Stelle erlaubt sein? — auf Beschimpfungen zu antworten, welche gegen uns gerichtet worden sind?

Präsident v. Buol ersucht den Redner nochmals, jede Anspielung auf Worte von Allerhöchster Stelle zu unterlassen.

Abg. Bebel: Ja, wie soll es denn uns möglich sein, unseren Antrag auf Abschaffung der Majestätsbeleidigungsklagen zu begründen? Erinnern Sie sich doch daran, wie meine Parteigenossen einstmals für Deutschlands Freiheit und Einheit gekämpft und gelitten haben, zu einer Zeit, 1848 und später, wo die Hohenzollern und Junker noch nichts davon wissen wollten. Mit Exil und Gefängnis haben wir büßen müssen. Redner verweist auf die Schwierigkeit hin, mit welcher die Einheit 1870 von Seiten Bayerns verknüpft wurde, und daß selbst Kaiser Wilhelm I. erklärt habe: „Mein Sohn hält zu Deutschland, ich halte zu Preußen." Noch heute halte seine Partei daran fest, daß die Annexion Elsaß-Lothringens unrecht war. Redner beleuchtet die Behandlungsweise seiner Partei gegenüber anderen politischen Gruppen und glaubt, daß man gegen die erstere mit unbegründeten Härten vorgehe. Die Taktik seiner Freunde sei mehr Abwehr als Provokation. Sie dächten garnicht daran, Alles zu Grunde zu richten und dem Entwickelungsprozesse vorzugreifen. Nicht wir, fährt Redner fort, sind die Umstürzler, sondern die, die in der heutigen Gesellschaft maßgebend sind: die Stumm, die Mirbach, die Manteuffel. Wollen Sie Ausnahmegesetze geben, so müssen dieselben gegen diese Leute gerichtet sein. Dort (auf Stumm zeigend) sitzt der Vater des Umsturzgesetzes, der Scharfmacher. (Heiterkeit.) Seine Aeußerung hat den Letzten die Binde von den Augen genommen. Der Herr Kriegsminister hat im vorigen Jahre erklärt, gegen uns reiche die Feuerspritze aus. Ja, warum dann das Reden und das Drohen mit der Armee? Die Offiziere sprechen ja jetzt nur noch vom Kampf gegen die Sozialdemokratie statt vom Krieg gegen die Feinde des Auslandes. Redner kritisirt nochmals die Rechtsprechung gegen seine Freunde. Reichsgerichsrat Stenglein habe geschrieben: „Das Recht gelte zwar sonst für Jedermann, aber nicht mehr für Sozialdemokraten" und knüpft daran sowie an die polizeilichen Maßregeln gegen seine Partei eine längere, scharfe Kritik.

Kriegsminister v. Bronsart will nur auf einige Aeußerungen des Vorredners antworten. Die Feuerspritze habe er als harmloses Hilfsmittel erwähnt. Würde dieselbe nicht ausreichen, dann müsse das Militär einschreiten, und das werde sich seiner Aufgabe entledigen, den Aufruhr überwältigen, rasch, prompt und ohne Schwäche, und daß es dann bloß mit nassen Zylinderhüten abgeht, das glaube er nicht. (Heiterkeit.) Redner fährt fort: Sie haben die Gelegenheit, wo wir unsere Siegestage feierten, benutzt, um diese Erinnerungen zu stören. Sie haben selbst gesehen, welchen Sturm der Entrüstung Sie damit im Lande und in der Armee hervorgerufen haben. Es wird Ihnen nicht gelingen, das zu ändern und etwas schlechtes in die Armee einzuführen. Aber das will ich Ihnen doch sagen: Wenn ein sozialdemokratischer Schmierfink mit seiner in die Gosse getauchten Feder es wagen konnte, das Andenken unseres großen Heldenkaisers zu verunalimpfen und zu besudeln, (Lebhafte Unruhe bei den Sozialdemokraten und Zwischenrufe. Bravo rechts) so wundern Sie sich nicht, wenn Sie dafür in Anspruch genommen werden! Das bleibt Ihnen auf dem Kerbholz! (Unruhe, Bravo!) Redner wendet sich zu den Auslassungen Fritzens über den Fortgang der Militärstrafprozeßreform. Die Verhandlungen darüber seien innerhalb der preußischen Regierung beinahe zu Ende geführt. Sobald dies geschehen, werde die Vorlage dem Bundesrate zugehen. Die vierten Bataillone hätten sich nach den letzten Berichten nicht völlig bewährt. Die Beobachtungen und Erhebungen dauerten fort. Bis 1899 werde die Präsenzziffer nicht geändert, und er hoffe, daß wenn eine Erhöhung derselben nicht notwendig sei, die Regierungsvorschläge die Zustimmung des Hauses finden werden. Ein Urteil über die zweijährige Dienstzeit sei noch nicht möglich, hierzu sei eine längere Reihe von Jahren nötig. Die formelle Ausbildung der Truppen sei jedenfalls nicht schlechter gewesen, als früher.

Abg. v. Podbielski (kons.) betont die landwirtschaftliche Notlage. Der Antrag Kanitz sei jedenfalls ehrlich gemeint. Den Landwirten könnten kleine Mittel nicht helfen. Redner berührt die einzelnen Etatsposten und giebt zum Schlusse der Hoffnung Ausdruck, daß unter den Arbeitern gewiß viele seien, die ihr Vaterland, das mehr für sie thut, wie ein anderer Staat für seine Arbeiter, von Herzen lieb haben.

Abg. Dr. Barth (fr. Vg.) kritisirt in längerer Rede die Haltung der Agrarier und Bimetallisten und empfiehlt der Regierung weniger parteiliche Maßnahmen gegen die Sozialdemokratie. Diese werde dann von selbst zurückgehen.

Abg. Dr. Enneccerus (nt.) behauptet, Bebel habe die Aeußerung Stengleins auf den Kopf gestellt und man thäte am besten, Bebels diesbezügliche Aeußerungen, wie diejenigen über den Krieg 1870/71 der öffentlichen Kritik zu überlassen.

Persönlich bemerkt Abg. Stumm, daß die ihm von Bebel in den Mund gelegten Worte weder dem Wortlaute noch dem Sinn nach von ihm gebraucht worden sein, wie er das auch in der Presse bereits zurückgewiesen habe.

Nächste Sitzung morgen 1 Uhr Fortsetzung und erste Lesung der Vorlage betr. den unlauteren Wettbewerb. Schluß 5 Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Dezember.

— Der Kaiser nahm am Dienstag die regelmäßigen Vorträge entgegen. Am Abend wohnten der Kaiser und die Kaiserin dem Konzert des Domchors in der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche bei.

— Der Kaiser hat dem Entwurf der Arbeiterschutzbestimmungen für das Bäckereigewerbe nach den Vorschlägen des Ministers von Berlepsch zugestimmt. Es handelt sich, nach der Frkf. Ztg., darin vorzugsweise um den Erlaß von Vorschriften über die Begrenzung der Arbeitszeit und um eine Besserung der Logis- und Schlafräume, für deren Unzugänlichkeit die sozialistische Kommission eine Fülle von überzeugenden Material gesammelt hatte.

— Münchener Zeitungen erinnern gegenwärtig an verschiedene Aeußerungen, welche der Thronfolger in Bayern, Prinz Ludwig, gegen die Begünstigungen einzelner Industriezweige, namentlich der Spiritus- und Zucker-Industrie, bei dem Festmahl der 32. Wanderversammlung bayerischer Landwirte im Mai d. J. mit voller Deutlichkeit gemacht hat. „Sehen Sie sich," sagte er, „einen großen Teil der Landwirtschaft an! Er bleibt nicht blos in den Grenzen des Reichs, er geht weit darüber hinaus, z. B. die Brenner. Diese exportiren einen großen Teil des Branntweins; der muß exportirt werden, und ebenso geht es auch den Zuckeproduzenten. Sie (nämlich die Produzenten) wissen selbst, daß dies nur eine künstliche Produktion ist; sie haben nur durch Zuschüsse, die aus anderen Taschen geflossen sind, existiren können, und jetzt, da man diese ihnen nehmen will, klagen sie darüber, und, wie Sie wissen, ist neuerdings dem Reichstage eine Vorlage zugegangen, daß ihnen diese Zuschüsse auch fernerhin erhalten bleiben. Das sind landwirtschaftliche Exporteure; sie wollen nicht nur Schutzzölle, sondern sie wollen, um existiren zu können, aus anderer Leute Taschen noch millionenhafte Zuschüsse."

So Prinz Ludwig von Bayern. Was mag er erst zu der neuen Zuckersteuervorlage sagen, die diese Zuschüsse erhöht? Und was mag ferner Herr v. Plötz und der Bund zu dieser Kritik des bayerischen Thronfolgers sagen?

— Zum Oberreichsanwalt an Stelle des verstorbenen Tessendorf soll Reichsanwalt Treplin, früher Staatsanwalt in Osnabrück, ernannt werden.

— Nach einem Beschlusse des Senioren-Konvents sollen die Ferien des Reichstages unbedingt nicht vor Dienstag dem 17. Dezember eintreten, vorher soll die erste Lesung der Gesetze über die Handwerkerkammern und den unlauteren Wettbewerb erledigt werden.

— Der Antrag auf Erlaß eines Heimstättengesetzes ist im Reichstag eingebracht worden.

— Dem Reichstag ist die Uebersicht über die Ergebnisse des Heeresergänzungsgeschäfts für das abgelaufene Jahr zugegangen. Aus dem Vergleich mit dem Vorjahre ergiebt sich, daß das in den Listen geführte neue Kontingent der Zwanzigjährigen 674 539 Köpfe umfaßt und das vorjährige Kontingent von 664 846 also noch nicht um 10 000 Köpfe übersteigt. Die Zahl der in diesem Jahr Zurückgestellten hat abgenommen von 517 186 auf 512 399. Auffallend ist die Steigerung der Zahl der Ausgemusterten um nahezu 10 Prozent, nämlich von 30 496 im Vorjahre auf 33 303. Die Zahl der Ausgehobenen ist gewachsen von 234 685 auf 235 649. Für das Heer erhöht sich darunter die Zahl der Ausgehobenen von 230 584 im Vorjahre auf 230 755. Es sind aber außerdem freiwillig eingetreten in das

Feuilleton.

Die Paradieswittwe.

Roman von Palmé-Paysen.

65.) (Fortsetzung.)

Adelheid blieb regungslos stehen. Angst und Verzweiflung packte sie. In diesem Augenblick wußte sie, daß sie vor einer Katastrophe stand, vor dem Bankerott, oder vor noch Schlimmerem. Sie sah mit starrem Blicke vor sich hin.

Plötzlich tönte wieder seine Stimme an ihr Ohr.

„Ich denke, schöne Frau, wir sprechen noch einmal mit einander, ehe wir Rechnungsabschluß machen," hörte sie ihn sagen in einem Tone, der sie unter Erschauern an die in seinem Komtoir seiner Zeit verlebte Stunde erinnerte, welche ihrer Verunglückung vorausging. „Kommen Sie, nehmen Sie Platz, legen Sie Ihren Mantel ab — fassen Sie Vertrauen zu mir. Hören Sie mich einen Augenblick an."

Da sie sich aber nicht von der Stelle rührte, war er genötigt, stehenden Fußes weiterzureden. Und er redete lange, trotz der immer leiser werdenden Stimme, unter immer leidenschaftlicherer Betonung, die Hand auf den Tisch gestützt, den Kopf vorgebeugt. Sein heißer Atem streifte ihr überflammtes, starres, zuletzt wie aus einem Krampf erwachendes Gesicht.

Sie warf plötzlich den Kopf zurück und lachte — lachte als müßte ihr der Atem vergehen. Hohn, Verachtung, Spott, Verzweiflung, eine ganze Skala hochwogender Empfindungen klang hindurch und fand auch in ihrem Gesichte den entsprechenden Ausdruck.

Es war ein Lachen, das ihm die Zornesader auf der Stirn schwellte, das seine unruhigen Hände zur Faust ballte, seine Zähne knirschen machte. Die eben so redseligen, jetzt erblichenen Lippen fanden kaum Worte für seine Wut.

„Das mir!" zischte er, „aah —."

Als sie aber das Zimmer verlassen wollte, ihren herbeigerufenen Knaben an der Hand, raffte er sich auf. Das Gemeine in ihm drängte zum Ausbruch.

„Verehrteste Frau," stieß er im schärfsten Tone, mit einem rauhen Hohnlachen hervor, „ehe ichs vergesse — wir haben noch einen kleinen Irrtum zu berichtigen, einen kleinen Rechenfehler, derselbe datirt zwar ein paar Monate zurück und kann meinerseits nicht anders bewiesen werden als durch mein Manneswort: es war so — es ist so. Ich lieferte Ihnen seiner Zeit bei Auszahlung der verlangten neuntausend Mark eintausend zu viel aus — bemerkte erst hernach das kleine Versehen und wartete mit der ihnen bekannten Geduld auf eine gelegentliche Rückgabe derselben. Sie blieb aus — weil Sie krank wurden — oder — aus Vergeßlichkeit — vielleicht auch, weil Sie glaubten, daß man Derartiges mit Lächeln und Verbeugungen bezahlen kann. Gleichviel — als eine Frau von Ehre werden Sie mich jetzt — heute noch — morgen schon entschädigen, und wenn das nicht möglich ist — mir wenigstens Ihren Dank nicht vorenthalten."

In der geöffneten Thür stehend, wandte Adelheid ihr totblasses Gesicht noch einmal zurück.

„Sie werden morgen bezahlt werden — Alles — jeden Wechsel und auch die tausend Mark erhalten, von denen ich jetzt erst höre," sagte sie, eisige Verachtung in Ton und Geberde.

Dann schloß sich die Thür.

„Bettelstolz." zischte er ihr nach.

Der Wagen rollte davon.

Adelheid hielt ihren Knaben im Arm.

„Mein Retter — mein guter Engel," flüsterte sie und drückte ihre kalten Lippen auf die Kinderstirn, dann blieb sie bewegungslos sitzen. Ihre Verzweiflung fand keinen Seufzer keine Thränen.

38. Kapitel.

Wie kalt es draußen ist. Im festgetretenen und festgefrorenen Schnee knarrt der Schritt. Doppelt so hell wie sonst schimmern die lichtübergossenen Straßen. Weiße, leuchtende Hüllen wohin das Auge trifft, in und außer der Stadt. Die weit sich hindehnenden nackten braunen Felder haben sich gleich Hecken und Wegen fröstelnd untergeduckt — Schnee weit und breit, in Gerinnen nud Schluchten, auf Gipfeln und Bergen, und darüber langsam dahinschleichende massige, grauweiße Wolken am Himmel, die mehr noch der Flocken verheißen. Johann spannt die dampfenden Pferde aus. Er hat mit seinem Herrn eine lange Fahrt gemacht und damit sein Tagewerk heute abgeschlossen, hat viel an diesem Tage zu thun gehabt. Erst Vormittags einen weiten Ritt ins Land hinein auf dem Bucephalus, der ganz plötzlich einen neuen Herrn gefunden hat. Vor ein paar Tagen besichtigt, ist gestern schon überraschend schnell der Kaufakt vollzogen und das Pferd von ihm überliefert worden. Gleich, nach anstrengendem Gang zu Fuß in die Stadt zurück, ging es dann Nachmittags wieder aufs Land hinaus. Das war eine kalte Fahrt. Sein Herr freut sich auch wieder im warmen Zimmer zu sitzen. Mit dem Abendessen hat er sich freilich eine Weile gedulden müssen. Erst wurden die Pferde besorgt, untergestellt, abgerieben, mit Futter versehen, dann erst kam der Herr Regierungsrat an die Reihe. So war es befohlen und so auch immer gehalten worden. Aber Johann führt das Alles schnell und geschickt aus. Nach Verlauf einer Viertelstunde sitzt sein Herr bereits vor der hellen Lampe und einer Flasche Brauneberger, Johann anderseits in der warmen Küche des Hauswirtes, wo er beköstigt wird.

Nach späten Fahrten pflegt Günther meistens zu lesen, statt zu arbeiten. Ein leidenschaftlicher Verehrer der Alten, besonders des Aristoteles, dessen Studium ihm von je her die liebste und interessanteste Lektüre geblieben, lag ihm immer ein Band dieses Lieblingsphilosophen zur Hand, mit dem er sich oft bis in die Nacht hinein beschäftigt. Aber seit Kurzem vergaß er die Alten und heute denkt er wahrlich an nichts weniger als an das der Philosophie zugewendete höhere Leben, an die Welt des reinen Geistes, zu der Sokrates so Viele erhoben. Er steht mit seinen Gedanken und Empfindungen ganz und gar in der Gegenwart und sieht statt des Sokrates derben Züge, statt Platos edles Profil im Geiste einen Mädchenkopf, dessen feiner Schnitt an eine römische Gemme erinnert.

Johann hat abgeräumt, die Lampe auf den Schreibtisch gestellt, den Sessel herangerückt und verläßt jetzt das Zimmer. Günther öffnet nun eine der Fensterblenden und schaut auf den Kirchplatz hinaus. Im blendenden Schneelicht, fast taghell, liegt derselbe vor ihm, die Kirche mit ihren Thürmen, das Baugerüst und darunter die Steine, die halb im Schnee stecken und heute alle eine weiße Haube tragen. Der größte darunter hat neulich ihrer jungen, schönen Gestalt zum Postamente gedient. Ständen sie zu dieser Stunde wiederum da, könnten sie sich in die Augen schauen. Diese lieben, braunen, scheuen

Heer 17 409 gegen 15 814 im Vorjahre. Außerdem sind vor Beginn des militärpflichtigen Alters freiwillig in das Heer eingetreten 18 154 gegen 15 922 im Vorjahre. Diese Zahl hat sich also in auffallender Weise um $12^1/_2$ Prozent erhöht, was vielleicht mit der Einführung der zweijährigen Dienstzeit zusammenhängt. Im Ganzen ergiebt sich aus vorstehenden Ziffern eine Heeresergänzung von 1894 um 266 338 Köpfe gegen 262 320 im Vorjahre. Die Ergänzung der Marine in den verschiedenen Kategorien zusammen beträgt 5817 gegen 5853 im Vorjahre. Im Ganzen sind also 272 155 Mann in den Verband von Heer und Marine im Jahre 1894 eingetreten.

— Die nationalliberale Fraktion des Reichstages hat zur Frage, daß die Abgeordneten Schwerdtfeger, Freiherr v. Heyl, Hosang und Graf Oriola den Antrag Kanitz, betreffend das Getreideeinfuhrmonopol, unterzeichnet haben, Stellung genommen und das Auftreten der „Nationalzeitung" gegen diese Abgeordneten gemißbilligt. Echt nationalliberal!

— Zur Vorgeschichte der Köller-Krisis erwähnt der „Hann. Cour.", daß über den Inspirator der Berliner Korrespondenz des „Hann. Cour." am 7. November in Betreff des Militär-Strafprozesses eine Untersuchung geführt sei in der Annahme, daß der Inspirator der fraglichen Korrespondenzen mit dem vorzeitigen Anschneiden des Themas bezwecke, an allerhöchster Stelle Verstimmung gegen den Kriegsminister zu erregen, der dem Inhalte der Veröffentlichungen nach viel eher als Urheber derselben in Verdacht kommen konnte wie Herr v. Köller. „Der Kaiser ist Indiskretionen derart abgeneigt, daß er ein ihm zur Unterzeichnung vorgelegtes Ernennungsdekret zerriß, weil die Ernennung in einer Zeitung schon publizirt war. Nach dem Abgange des Herrn v. Köller erscheint es wahrscheinlich, daß der Entwurf zur Abänderung der Militär-Strafprozeß-Ordnung noch in der laufenden Session dem Reichstage zugehen werde.

— Herr v. Köller erklärte dem Berliner Korrespondenten der Saalezeitung, er werde unter keinen Umständen ein Reichstagsmandat annehmen. Er ziehe sich vielmehr ganz ins Privatleben zurück. Die guten Ratschläge der Kölnischen Zeitung, Herr v. Köller solle sich an die Spitze der konservativen Partei stellen, haben somit in dem gefallenen Minister kein Echo geweckt.

— Im sächsischen Landtage hatte die Sozialdemokratie Einführung des Reichswahlrechts beantragt. Die Kartellparteien beantragten Uebergang zur Tagesordnung mit der Befürwortung einer Aenderung des Wahlrechts, wonach das Wahlsystem auf dem Prinzip des Verhältnisses der Leistungen der einzelnen Staatsbürger an direkten Staatssteuern aufgebaut werden solle. Der sächsische Minister des Innern erklärte darauf, daß noch in dieser Session ein Gesetzentwurf zu erwarten sei, der das bisher geltende Wahlrecht Sachsens beseitigt und dafür einen der preußischen Dreiklassenwahl ähnlichen Wahlmodus schafft. — Danach würde also „das elendeste aller Wahlsysteme", wie Fürst Bismarck das preußische Dreiklassenwahlrecht nannte, künftig auch in Sachsen Anwendung finden.

— Daß die Auflösung der sozialdemokratischen Organisation in Berlin bereits die richterliche Bestätigung gefunden habe, wird vom „Vorwärts" als unrichtig erklärt. Die Meldung rührte vom Depeschenbureau „Herold" her. Nach dem „Vorwärts" hat sich die Beschlußkammer des Landgerichts I mit der Sache „Auer und Genossen" noch nicht befaßt.

— Zwölf sozialdemokratische Volksversammlungen tagten Dienstag Abend in Berlin, um Protest gegen die polizeiliche Auflösung der elf sozialdemokratischen Vereine zu erheben. Sämtliche Versammlungen waren stark besucht, so daß einzelne polizeiliche Schließungen der Säle stattfinden mußten; die Zahl der Versammelten belief sich auf etwa zehntausend Mann. Die Referenten Auer, Bebel, Fischer, Gerisch, Liebknecht, Singer, Schultze-Königsberg, Stadthagen, Tutzauer, Vogtherr, Wurm und Zubeil sprachen selbstverständlich unter lebhaftem Beifall über polizeiliche Staatsrettung und Sozialdemokratie. Es sollen neue Vereine nicht gegründet werden, man will vielmehr nur durch die Wiederaufnahme des Vertrauensmännersystems eine Führung der Berliner Sozialdemokratie schaffen. Die Vertrauensmänner sollen, um nicht abermals als Verein aufgefaßt und aufgelöst werden zu können, streng getrennt die Parteiangelegenheiten erledigen. Die Reichstagsfraktion und der geschäftsführende Ausschuß in Hamburg behält die Parteileitung. In sämtlichen Versammlungen wurden die von den Referenten vorgeschlagenen Vertrauensmänner sofort einstimmig gewählt. Im fünften Wahlkreise löste der Polizeileutnant die von 5000 Personen besuchte Versammlung, als sie zur Wahl eines Vertrauensmannes schreiten wollte, auf.

— Die ungewöhnlich heftigen Sturmfluten während der Tage vom 5. bis 8. d. Mts. haben an den Küsten und Inseln der Nordsee wiederum mancherlei Schaden angerichtet, doch sind bisher schwerere Schäden nicht gemeldet. Insbesondere sind auf Helgoland die Beschädigungen der Insel selbst nur sehr gering. Auch der dortigen Düne droht keine unmittelbare Gefahr, wenngleich durch die Fluten nicht nur die im verflossenen Jahre zur Wiederherstellung der vorjährigen Sturmschäden ausgeführten Strandbauten zerstört, sondern auch Teile der alten Düne weggerissen sind. Nähere Mitteilungen über den Umfang des Schadens liegen zur Zeit nicht vor, da die Ermittelungen noch nicht zum Abschluß gebracht werden konnten.

Ausland.

Italien.

Ueber die Expedition in Abessinien behauptet die „Opinione" aus sicherer Quelle zu wissen, daß die italienischen Truppen auch Otdua räumten und sich in Adrigat konzentrirten, wo sie sich zum Widerstande gegen den Feind vorbereiteten. Die italienische Regierung betreibe die schleunige Entsendung von 3000 Mann und 2 Batterien Gebirgsartillerie. Die Zahl der Schoaner beträgt nach Angabe der „Opinione" 30 000—40 000 Mann. Der „Tribuna" zufolge verfüge General Baratieri über 11 000 kampffähige Leute und sei voll Vertrauens in die Lage. Er habe niemals Verstärkungen außer in ganz geringem Maßstabe verlangt. Die „Tribuna" fügt hinzu, es würden einige Kriegsschiffe nach dem Roten Meere abgehen, um die Küsten zu überwachen und die weitere Ankunft von Waffen zu verhindern. Die „Italia militare" hebt hervor, daß man bis jetzt nur von dem Ausbleiben von Nachrichten über etwa 1000 Eingeborene und ungefähr 20 italienische Offiziere, die zum Bataillon Toselli gehören, sprechen könne, daß sich aber daraus nicht ergebe, daß dieselben gefallen seien; auch der Tod des Majors Toselli sei nicht gewiß. — Demselben Blatte zufolge hat der Kriegsminister die Entsendung von 3 Bataillonen und einer Batterie nach Afrika verfügt. Im Ministerrat soll beschlossen worden sein, 10 Millionen für die afrikanische Expedition zu fordern.

Frankreich.

Der frühere Polizeiagent Dupas veröffentlicht im „Figaro" Facsimiles der Telegramme des früheren Chefs der Sicherheitspolizei Soinoury, des Briefes Arton's, sowie des ihm von dem früheren Minister Depelle auf einen falschen Namen ausgestellten Passes und Geleitschreibens, um die Behauptung zu unterstützen, daß er unter dem Ministerium Ribot thatsächlich beauftragt war, mit Arton zu verhandeln. — Die Vermutung, daß das Ministerium Ribot absichtlich den Panamaschwindler im Interesse der „Checkmänner" habe laufen lassen, wird dadurch bestätigt.

Türkei.

Der Sultan hat doch schließlich der einmütigen Forderung der Mächte nachgegeben und den Ferman für die zweiten Stationsschiffe unterzeichnet. Das entschiedene Auftreten des russischen Botschafters hat auf den harthörigen Sultan doch Eindruck gemacht. Der Botschafter von Nelidow teilte in einer Audienz dem Sultan den Beschluß der Botschafter-Konferenz vom 6. d., auf der Forderung der zweiten Stationsschiffe zu bestehen, mit, und appellirte im Namen des Kaisers von Rußland an den Sultan, den Ferman zu erlassen. Bisher hatte sich der „Herrscher der Gläubigen" auf die heimliche Unterstützung Rußlands verlassen.

Said Pascha hat sich, bevor er sein Asyl bei der englischen Botschaft aufgab, vernünftiger Weise genügende Bürgschaften für seine persönliche Sicherheit geben lassen. Wie nötig das war, beweist eine neue Version über die Flucht Saids in die Botschaft, die der Wahrheit entsprechen dürfte. Der Sultan wollte Said wieder zum Großvezier machen. Said Pascha sagte zu und war entschlossen, in den Yildiz-Kiosk überzusiedeln, als ihm beim Einsteigen in den Wagen ein vertrauliches Schreiben von einer Seite, auf welche Said Pascha höchstes Gewicht legte, übergeben wurde. Dieser Brief enthielt nur die Worte: „Rette Dich!" Anstatt nach Yildiz-Kiosk, ließ Said Pascha den Wagen direkt nach der englischen Botschaft fahren. Einige Stunden später wurde Said Paschas Konak umzingelt und seine sämtlichen Papiere beschlagnahmt. Wie die „Daily News" aus Wien erfahren haben, brachte Said Pascha wichtige Papiere, welche Personen in der unmittelbaren Umgebung des Sultans schwer kompromittiren, nach der englischen Botschaft. Neuerdings wurde das Gerücht verbreitet, daß das Haus Said Paschas abgebrannt sei. Das Gerücht ist unbegründet. Es sind allerdings Anzeichen für eine Brandlegung vorhanden.

In Armenien dauern dabei die Metzeleien fort. Nach Meldungen aus dem Innern des Landes werden fortgesetzt armenische Dörfer in Brand gesteckt und geplündert, besonders im Vilajet Wan ist das Elend unter den Landleuten schrecklich; die meisten flohen in die Berge, um den von den Kurden verübten Metzeleien zu entgehen, und irren ohne Obdach und Nahrung umher.

Amerika.

Auf Kuba haben die Aufständischen verschiedene Erfolge zu verzeichnen. Insurgentenscharen unter Führung von Gomez und Maceo gelang es, in die Provinz Santa Clara einzudringen, um die Pflanzungen und die Eisenbahnen zu zerstören. Die Insurgenten überraschten eine Kolonne spanischer Truppen unter dem Befehl des Hauptmanns Segura, welche einen Transport Maultiere begleitete. Bei dem Zusammenstoße fielen 9 Soldaten, doch gelang es der Kolonne, sich frei zu machen. Gomez setzt seine Vorwärtsbewegung fort und ist in Placetas im Zentrum der Provinz Santa Clara angelangt. Das Ziel der Insurgenten ist, die reichsten Gegenden Kubas zu verwüsten. In der Provinz Matanzas griffen zahlreiche Banden Aufständischer die Stadt Rodrigo an, steckten 11 Gebäude in Brand und plünderten, mußten aber vor den Truppen zurückweichen.

Provinzielles.

× **Gollub,** 11. Dezember. Eine Fernsprech- und Telegraphen-Station ist in Chelmonie hiesigen Kreises eingerichtet. — Herr Amtsrichter Eichstaedt ist nach Marienwerder versetzt; derselbe ist Vorsitzender des Kriegervereins und wird eine Neuwahl erfolgen müssen; auch ist eine Neuwahl mehrerer Vorstandsmitglieder erforderlich, Wahltermin ist am 5. Januar k. J.; beim letzten Appell hat eine Sammlung zur Anschaffung einer Vereinsfahne stattgefunden.

Culmer Höhe, 9. Dezember. In diesem Herbst sind bis jetzt von der Haltestelle Stolno täglich drei Rübenzüge abgegangen. Da aber die Rübenlieferung nach Schwetz schon bis auf neun Wagen täglich herabgesunken ist, so wird voraussichtlich der dritte Rübenzug von Morgen ab ausfallen. Die anderen beiden dürften bis Mitte Januar bestehen bleiben. Im Oktober wurden auf der Haltestelle 896 Wagen Rüben verladen und zwar für die Zuckerfabrik Schwetz 480, für die in Culmsee 331 und für die in Marienwerder 85 Wagen, im Monat November 678 Wagen; davon gingen 353 Wagen nach Schwetz, 3[illegible]7 nach Culmsee und 18 nach Marienwerder.

Strasburg, 10. Dezember. Von den 97 Bewerbern um die hiesige Bürgermeisterstelle, welche zum Januar k. Js. zur Besetzung kommt, sind drei Kandidaten zur Wahl gestellt, und zwar die Bürgermeister Lendel aus Gützkow i. Pomm., Groneberg aus Jastrow und Gronenberg aus Bischofstein. Die Wahl soll in nächster Woche stattfinden.

Bromberg, 11. Dezember. Das vorläufige Resultat der Volkszählung am 2 Dezember ist folgendes: Es wurden gezählt 24 325 männliche und 21 978 weibliche, zusammen 46 303 Personen, darunter 5533 aktive Militärpersonen. Im Jahre 1890 wurden gezählt 21 639 männliche und 19 492 weibliche, zusammen 41 131 Personen, darunter 5035 aktive Militärpersonen. Die Zunahme gegen 1890 beträgt daher 2686 männliche und 2486 weibliche, im ganzen 5172 Personen, darunter 498 Mann Militär. Die Bromberger Bevölkerung ist also in den letzten 5 Jahren um 12,6 Prozent gewachsen.

Elbing, 10. Dezember. Ein vor acht Jahren verübtes Sittlichkeitsverbrechen hat jetzt erst seine Sühne gefunden. Der Hofbesitzer Ferdinand Kestner, welcher die Wittwe St. in Grenzdorf B. heiratete, stellte damals seiner 17jährigen Stieftochter nach und verübte an seiner 12jährigen Stieftochter Gewaltthätigkeiten. Von der hiesigen Strafkammer wurde er zu 2 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Konitz, 10. Dezember. Der früher bei einem hiesigen Rechtsanwalte beschäftigte Büreauvorsteher Haeseke, der kurz nach Antritt einer Stellung in einem Komptoir in Culm seinem Chef mit einer beträchtlichen Geldsumme durchbrannte und dieserhalb steckbrieflich verfolgt wurde, ist in Chemnitz in Sachsen ergriffen worden. Derselbe wird auf Ersuchen der Staatsanwaltschaft in Graudenz dorthin eingeliefert werden.

Konitz, 10. Dezember. Die hiesige Strafkammer verurteilte gestern die Arbeiterfrau Landowski aus Tuchel wegen Kuppelei, verübt an ihrer eigenen Tochter, zu einem Jahr Zuchthaus und zwei Jahren Ehrverlust.

Königsberg, 10. Dezember. Die hiesige „Ostpr. Ztg." schreibt: Ein Offizier die hiesigen Garnison ist am Sonntag Abend vor dem Steindammer Thor mit Zivilpersonen in Konflikt geraten. Der Offizier, welcher sich in animirter Stimmung befunden haben soll, wurde überwältigt und seiner Waffe beraubt. Die Untersuchung des Vorfalles ist im Gange.

Stargard i. Pommern, 10. Dezember. Die Strafkammer verurteilte den Gerichtsassistenten Michaelis und dessen Ehefrau wegen fahrlässiger Tötung ihres Dienstmädchens zu je sechs Monaten Gefängnis. Die Verurteilten hatten ihr Dienstmädchen, das sich in Folge der Explosion einer Petroleumlampe schwere Brandwunden zugezogen, zwei Wochen ohne ärztliche Hilfe gelassen, bis die Aufnahme des Mädchens in das Krankenhaus erfolgte, wo es an demselben Abend starb.

Lokales.

Thorn, 12. Dezember.

— [Bei der letzten Volkszählung] wurde, wie Herr Syndikus Kelch in der gestrigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung mitteilte, in Thorn eine Zivilbevölkerung von 22 500 Personen ermittelt gegen 21 200 im Jahre 1890; die Zunahme beträgt demnach 1300 Personen oder 6 pCt. Vom Militär sind 9000 Personen angezeigt worden, welche Angabe jedoch im Widerspruch zu der Zählung im Juni d. J. steht, bei welcher nur 7500 Personen gezählt wurden; die Ursachen dieser Differenz sind noch nicht aufgeklärt: Nimmt man die letztgenannte Summe als richtig an, so beträgt die Gesamtbevölkerung Thorns 30 000 Personen. Von der Zivilbevölkerung wohnt der vierte Teil auf Bromberger Vorstadt und annähernd ein weiteres Viertel auf den übrigen Vorstädten zusammen. Auf eine Anregung des Stadtv. Wolff, die Stadt Thorn möge aus dem Kreise Thorn ausscheiden und einen besonderen Kreis für sich bilden, entgegnete Oberbürgermeister Dr. Kohli, das Gesetz schreibe zur Bildung eines besonderen Kreises zwar eine Zivilbevölkerung von 25 000 Personen vor, doch seien auch Ausnahmen zulässig und der Magistrat werde bei dem Oberpräsidenten dahin vorstellig werden, besonders mit Rücksicht darauf, daß die Stadt in der letzten Zeit viele Ausgaben gehabt habe, zu denen der Kreis nichts beitrug.

— [Stadtverordnetensitzung] am 11. Dezember, Nachmittags 3 Uhr. Anwesend sind die Herren Oberbürgermeister Dr. Kohli, Bürgermeister Stachowitz, Syndikus Kelch, Stadtbaurat Schmidt, Stadtrat Rudies sowie 20 Stadtverordnete; die Verhandlungen leitet Stadtverordnetenvorsteher Professor Böthke. — Für den Verwaltungsausschuß berichtet Stadtv. Glückmann: Die Angelegenheit der Neuausschreibung der Stelle des Herrn Stadtbaurat Schmidt wird nochmals vertagt. — Der Vertrag mit der Firma Houtermans und Walter wegen Aufstellung von Cholerabaracken wird auf ein Jahr verlängert. — Das Protokoll über die am 16. November d. J. stattgefundene Revision des städtischen Krankenhauses wird zur Kenntnis genommen. Aus demselben ergiebt sich, daß die Zahl der Kranken an dem genannten Tage 78 betragen hat, doch ist dieselbe seitdem wieder gestiegen und beträgt zur Zeit über 100. Wie Herr Stadtbaurat Schmidt mitteilt, ist aber nach verschiedenen übereinstimmenden Mitteilungen der Gesundheitszustand in unserer Stadt seit Einrichtung der Kanalisation und Wasserleitung ein bedeutend besserer geworden und Aerzte und Apotheker klagen über schlechte Geschäfte; insbesondere ist Typhus gänzlich erloschen und die Fiebererkrankungen sind bedeutend zurückgegangen. — Der Vertrag mit dem Ziegelmeister Samulewicz wird auf ein weiteres Etatsjahr verlängert. — Für die Dienstwohnung des Betriebsführers der Wasserleitung und Kanalisation wird die Gewährung von Heizung und Beleuchtung bewilligt, doch soll dafür von dem Gehalt des Betreffenden die Summe von 60 M. in Abzug gebracht werden. — Von der Wahl der bisherigen Hilfslehrerin Marie Krause zur ordentlichen Lehrerin an Stelle der verstorbenen Lehrerin Bischof wird Kenntnis genommen. — Für die Zusammenlegung des Schlachthausbetriebes wird eine Nachbewilligung der nicht veranschlagt gewesenen Kosten in Höhe von 20 706,88 M. veranlagt, welche sich wie folgt verteilen: maschinelle Anlagen 12 606,88 M., Brunnen 4200 M. und Pflasterung und Kanalisation des Hofes 3900 M. Die Kosten sind zum Teil dadurch entstanden, daß die ursprünglich geplant gewesene Einrichtung der Wasserleitung und Kanalisation auf der Jakobsvorstadt nicht zur Ausführung gekommen ist, weil sich die Unrentabilität derselben herausstellte. Für die Translocirung der Kessel sind übrigens bereits 4700 M. von der Versammlung bewilligt worden. Der Ausschuß hatte mit Stimmengleichheit die Ablehnung der Vorlage beschlossen,

---

Augen. Er bleibt eine ganze Weile gedankenverloren da stehen. Einzelne dunkle Gestalten huschten über den Kirchplatz fort, drüben an der entgegengesetzten Seite ist soeben die Pferdebahn vorbeigesaust. Nun ist es wieder ganz still.

Günther wendet sich wieder ins Zimmer hinein, nachdem er die Blenden geschlossen, sich eine Zigarre angezündet und ein paar Züge geraucht hat. Dann vergißt er die kleine braune Freundin. Er hat sich den Sessel an den knisternden Ofen gerückt, hinter dessen rotglühendem Glase die Flammen züngeln. Es läßt sich in dieser Stille und Ruhe so freundlich träumen. So gern ruft er sich die Eindrücke des neulichen, unvergeßlichen Abends ins Gedächtnis zurück: wie sie an seiner Seite dahingeschritten, wie sie ihn angesehen, wie lieblich verwirrt sie sich gezeigt, nicht die Ruth, die er im Mai des Jahres als kindlich übermütiges Mädchen kennen gelernt hat, sondern die ernste, jungfräuliche Ruth von heute, welche ihm an jenem Abend in einer Helle erschienen, die sie ihm ganz nahe gerückt, so nahe, daß er sie gar nicht aus Auge und Sinn verlieren kann. So verliert er sich denn in eine ihm bisher fremd gebliebene, wunderbare Welt des Gefühls. Steht er vor einem Irrtum oder vor einer Wahrheit? Er hat damals zu lieben geglaubt und sich doch so jammervoll getäuscht, in sich und in ihr — heute als gereifter Mann sollte er doch besser wissen, was er von seinen innersten, bald gehobenen, glücksdurchzitterten, bald wieder tiefniedergedrückten Empfindungen zu halten habe. Er mußte vor Allem auch den klaren, offenen Charakter des Mädchens beurteilen können und die Wahrheit hier und dort erkennen. An sich — ja. In der öden Zeit des großen Natursterbens hat er die geheimnisvolle Wunderblume entdeckt, aus deren immer mehr sich öffnendem Kelche ihm die fremden Wonnen und Schmerzen der Liebe wie ein süßer, betäubender, verwirrender Duft entgegen geströmt sind. Die Erkenntnis that weh und Grübeln verschärfte den Schmerz.

(Fortsetzung folgt.)

nach längerer Debatte, in welcher Stadtbaurat Schmidt eine sofortige Erledigung dieser dringlichen Angelegenheit befürwortet, nimmt die Versammlung einen Antrag Adolf an, nach welchem dieser Punkt der Tagesordnung vorläufig vertagt wird und die Sache der Schlachthaus-Deputation zur Aeußerung vorgelegt werden soll. — Zur Anlegung einer Eisbahn auf dem Grabenterrain hatte Magistrat dem Schaukelbesitzer R. Judee einen Platz für 50 M. vermietet und den Preis für das zu diesem Zwecke aus der Wasserleitung zu entnehmende Wasser auf 10 Pf. pro Kubikmeter ermäßigt. Der Ausschuß bemängelt die seitens des Magistrats willkürlich und ohne Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung erteilte Erlaubnis, erklärt sich aber mit dem Vorgehen des Magistrats bis auf den Wasserpreis einverstanden, der auf 18 Pf. pro Kubikmeter heraufgesetzt werden soll. Bürgermeister Stachowitz erklärt, daß der Antrag des Judee gerade eingebracht worden sei, als der Frost begann und daß daher der Magistrat auch im Interesse der Bürgerschaft geglaubt habe, mit der Erlaubniserteilung nicht zögern zu dürfen, worauf die Versammlung die Magistratsvorlage genehmigt. — Für den Finanzausschuß berichtet sodann Stadtv. Dietrich: Die Angelegenheit betreffend die Abänderung des Gemeindebeschlusses über Entschädigung der im Löschdienst der Stadt Thorn verunglückten Löschmannschaften wird nach dem Vorschlage des Ausschusses der Sicherheitsdeputation zur Vorberatung überwiesen. — In die Kommission zur Einschätzung der Forensen und juristischen Personen werden die Stadtv. Cohn, Dorau, Hartmann, Preuß, Rittweger und Uebrick wiedergewählt und in die Kommission zur Prüfung der von Forensen und juristischen Personen eingelegten Reklamationen und gleichzeitig Kommission zur Prüfung der Beschwerden gegen die Zuschläge zur Gebäudesteuer behufs Aufbringung der Straßenreinigungskosten die Vorgenannten sowie die Stadtv. Hirschberger und Goewe. — Die Rechnung der städtischen Feuersozietätskasse für das Jahr 1894 ergiebt eine Einnahme von 389 058 M., Ausgabe 93 836 M. (darunter Brandentschädigungen 4190 M.); der Barbestand beträgt 295 221 M., das Gesamtvermögen, welches sich gegen das Vorjahr um 40 871 M. vermehrt hat, 1 464 182 M.; Gebäude sind in der Stadt mit insgesamt 20 447 000 versichert. — Die Rechnung des Kämmereikapitalienfond für das Jahr 1894 ergiebt Barbestand 106 918 M., Hypotheken 1 399 817 M., pfandfreie Darlehne 725 216 M., Wertpapiere 19 000 M., in Summa 2 251 005 Mark. — Von dem Protokoll über die am 27. November d. J. stattgefundene Kassenrevision (Kämmerei-Haupt- und Nebenkassen) wird Kenntnis genommen; die Vorschüsse betragen insgesamt 660 802 M. — Von dem Protokoll über die am gleichen Tage stattgefundene Revision der Kasse der städtischen Gas und Wasserwerke wird Kenntnis genommen. — Die verschiedenen städtischen Kassen sollen angewiesen werden, die Bestände, welche 500 M. überschreiten, an die Kämmereikasse zurückzuführen. — Die Beleihung des Grundstücks Neustadt Nr. 109 mit noch 8000 Mark wird bewilligt. — Da die bewilligten Summen für einige Titel des Wasserleitungs- und Kanalisationsetats nahezu erschöpft sind, werden einige Nachbewilligungen beantragt und zwar 1500 M. für Gehälter und Löhne beim Wasserleitungsetat, 2000 M. für Gehälter und Löhne und 1000 M. für Reinigung des Kanalnetzes beim Kanalisationsetat; diesen Mehrausgaben stehen entsprechende Ersparungen bei anderen Titeln der beiden Etats gegenüber, welche sich auf insgesamt 7800 M. belaufen, so daß von eigentlichen Ueberschreitungen nicht die Rede sein kann. Auf eine Anfrage teilt Stadtbaurat Schmidt mit, daß das Bureaupersonal vom 1. Januar 1896 ab ganz bedeutend verringert werden wird. Die geforderten Summen werden sodann bewilligt. Syndikus Kelch benutzt die Gelegenheit um der Versammlung mitzuteilen, daß in der Prozeßangelegenheit der Stadt mit der Firma Hintz und Westphal leider eine weitere Verzögerung dadurch eintreten werde, daß der von der Gegenpartei ernannte Schiedsrichter von seinem Amte zurückgetreten sei und daher der für den 20. und 21. d. M. angesetzt gewesene Termin bis auf weiteres verschoben sei. — Zur Instandsetzung des Fußbodens in den Lagerräumen Nr. 13 und 14 des Uferbahnlagerschuppens Nr. II. werden 200 Mark bewilligt. — Von der voraussichtlichen Ueberschreitung des Etats der Ziegeleikasse bei Titel I Position 3 wird Kenntnis genommen. Die Ueberschreitung wird dadurch begründet, daß zur Zeit sehr wenig Ziegeln verkauft werden. — Die Ueberschreitung von 181,45 Mark bei Ausgabe Titel III Position 1 des Etats der Wasserleitung, betreffend Feuerversicherungsbeiträge für Gebäude und Maschinen, wird genehmigt. — Die aus der städtischen Gewerbekasse zu Prämien für 14 Fortbildungsschüler entnommenen 142,50 M. werden bewilligt. — Für den Anschluß der Leichenhalle und des Bauhofes, der drei Schankhäuser sowie des Waisenhauses an die Wasserleitung und Kanalisation werden 1200 Mk. bewilligt; über den Anschluß des Kinderheims soll noch ein besonderes Projekt ausgearbeitet werden. — Trotzdem zu den im Etat für die Besoldung der Löschmannschaften angesetzten 2000 Mark bereits 3340 M. nachbewilligt worden sind, reicht diese Summe noch nicht aus und sind jetzt schon 5659 M. verausgabt; es wird daher eine nochmalige Nachbewilligung von 3700 M. beantragt, der Magistrat hat jedoch diese Summe auf 1500 M. für die Besoldung der Löschmannschaften und 500 M. für die Unterhaltung der Feuerlöschgeräte, insgesamt also auf 2000 M. herabgesetzt, welche Summe auch von der Versammlung bewilligt wird. — Die Sitzung wird hierauf bis Sonnabend Nachmittag 3 Uhr vertagt.

— [Personalien aus dem Kreise Thorn.] Der Administrator Theodor Woyke-Gut Siemon ist als Gutsvorsteher für diesen Gutsbezirk bestätigt worden.

— [Scharfschießen.] Seitens des 1. Bataillons Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 hierselbst finden am 19., 20. und 21. d. Mts. auf dem hiesigen Artillerie-Schießplatze Schießübungen mit scharfer Munition statt. Das Schießen dauert an den genannten Tagen von 7 Uhr früh bis 4 Uhr Nachmittags. Vor dem Betreten des Schießplatzes wird ausdrücklich gewarnt.

— [Eine Vereinfachung der russischen Zollformalitäten] ist, wie man dem „Gesellligen" schreibt, beschlossene Sache. In Handelskreisen wird bekanntlich darüber geklagt, daß die Zollvorschriften zeitraubend, verwickelt und kostspielig sind und die Einfuhr nach Rußland merklich schädigen. Gleiche Klagen hatten auch ausländische Großfirmen dem russischen Finanzminister unterbreitet. Der Letztere hat deshalb die Einberufung einer besonderen Kommission angeordnet, um über eine möglichste Vereinfachung der Zollvorschriften beraten zu lassen. Auch die ausländischen Eisenbahnen und beteiligten Firmen werden auf der Konferenz vertreten sein.

— [Die Maul- und Klauenseuche] ist unter dem Rindvieh des Besitzers Hermann Leyser zu Bildschön und unter dem Rindvieh des Gutes Brunau festgestellt worden. Aus diesem Anlaß wird dies Gut sowie seine Feldmark und die Ortschaften Kunzendorf, Archidiakonka, Neu-Culmsee, Wittkowo, Dreilinden, Bildschön, Alt- und Neu-Skompe, Paulshof, Chrapitz, sowie ihre Feldmarken werden für den Durchtrieb von Rindvieh, Schafen, Schweinen und Ziegen gesperrt. Auch ist das Treiben dieser Viehgattungen auf Wegen innerhalb der bezeichneten Ortschaften und deren Feldmarken sowie über die Feldmarkgrenzen hinaus verboten. Die für Ostaszewo, Folsong, Friedenau, Kuczwally, Mirakowo, Grzywna, Sternberg, Konczewitz, Warszewitz, Browina, Bruchnowko, Bruchnowo, Zengwirt und Wytrembowitz bereits bestehende Sperre wird bis zum 23. d. Mts. verlängert. — Wegen des Auftretens der Maul- und Klauenseuche ist das Auftreiben von Wiederkäuern und Schweinen auf den Mittwoch den 11. d. Mts. in Inowrazlaw stattfindenden Jahrmarkt untersagt worden. Bis auf Weiteres sind daselbst auch die Schweinemärkte verboten.

— [Der Lehrerverein] hat Sonnabend, den 14. d. Mts., 5 Uhr, im kleinen Saale des Schützenhauses eine Sitzung, in der über die vom Deutschen Lehrerverein zu gründende Kronenkasse seiner Mitglieder (62000) referiert und beraten werden soll.

— [Das 2. Sinfonie-Konzert] der Kapelle des 61. Infanterie-Regiments, das gestern Abend im Artushofsaale stattfand, brachte die bekannte G-dur Sinfonie Haydn's, dahinter Wagners „Ouvertüre zum fliegenden Holländer," ein Gegensatz, wie er nicht krasser gedacht werden kann, und so recht geeignet, die Eigenart beider Meister zu zeigen. Die Ausführung war eine wohlgelungene. Es war nur schade, daß eine zweite Geige in der Ouverture eine Generalpause ausfüllte. Wahre Perlen in Komposition und Ausführung durch die Kapelle lernten wir in 4 Skandinarischen Volksliedern kennen. Beifall errangen auch „les Préludes" (eine sinfonische Dichtung) von Fr. Lißt. Für etwaige Fälle hatte Herr Kapellmeister Rieck eine etwas absonderliche Erklärung dieser Piece beigegeben, was man sich bei dieser Dichtung zu denken hat. Herr R. dürfte mit dem pekuniären Erfolge des Konzertes ebenso zufrieden gewesen sein, wie das recht zahlreiche Publikum mit dem musikalischen.

— [Schützenhaus-Theater.] Sudermann hat seit dem ungeheuren Erfolge seiner „Ehre" unter allen deutschen Theaterdichtern das größte Publikum, er hat den unter Umständen recht gefährlichen Mut bewiesen, ab und zu die Spiegelscheiben der landläufigen Moral einzuschlagen und hat auf diesem Wege der deutschen Bühne Stücke geschenkt, die das Repertoire der letzten zwanzig Jahre an Kraft und Kunst weit überragen. Mit begreiflicher Spannung sieht daher das Theaterpublikum jedem neuen Werke des Dichters entgegen und diesmal durfte man ganz besonders neugierig sein, ob es Sudermann gelingen werde, die Schlappe, die er mit seiner „Komödie" „Die Schmetterlingsschlacht" erlitten, wieder gut zu machen. Bei seiner Erstaufführung in Wien hat das neue Schauspiel „Das Glück im Winkel" keinen vollen Erfolg errungen, und wenn wir nach den Beifallsäußerungen urteilen wollten, die dem Werke gestern Abend bei uns gespendet wurden, so müßten wir für Thorn dasselbe behaupten; wir stehen aber trotzdem nicht an, zu erklären, daß wir „Das Glück im Winkel" für eine feinere und bessere Arbeit halten, als die letzten drei Dramen des Dichters, die allerdings bedeutend reicher an dramatischen Effekten und raffinirter Technik sind. In seinem neuesten Werk verzichtet Sudermann mehr auf den lauten Beifall der Menge, den er früher so oft herausforderte, und er bemüht sich mit gutem Erfolge, uns von der inneren Wahrheit und Berechtigung seines Problems zu überzeugen. Ueber dem ganzen Milieu des Stückes, dem stillen einsamen Winkel, in den Elisabeth dem Rektor Wiedemann als Gattin gefolgt ist, lediglich um ihre Liebe zu dem Manne ihrer Jugendfreundin zu begraben und inneren Frieden zu finden, liegt von vornherein ein ganz eigenartiger poetischer Hauch, und die Figuren des entsagenden Weibes und ihres Gatten, der unter dem Druck der äußeren Verhältnisse leidet und dabei täglich und stündlich fürchtet, sein Weib werde dies Leben nicht länger ertragen und sein Glück sich von ihm wenden, sind mit so poetischem Geschick und liebevoll gezeichnet, wie man es bei dem Dichter, der sonst fast nur mit starken Strichen charakterisirt, kaum gewöhnt ist. Im zweiten Akt, als Röcknitz in unwiderstehlicher Weise Elisabeth das Geständnis ihrer Liebe abzwingt und sie dann in brutaler Weise an sich reißt, kommt zwar der alte Sudermann wieder zum Durchbruch, aber die Lösung des Konflikts ist schließlich doch eine so harmonische und ungesuchte, daß das bedeutsame Werk einen starken und befriedigenden Eindruck hinterläßt. — In der Darstellung leistete Frau Berthold als Elisabeth ganz bedeutendes und wußte die Seelenkämpfe des gequälten Weibes packend zu veranschaulichen. Herr Peickner verkörperte den wenig sympatischen Röcknitz mit großem schauspielerischen Geschick und auch Herr Eckert als Rektor Wiedemann fand in den meisten Fällen den rechten Ton. Sehr beachtenswerte Leistungen boten ferner Frl. Wolff und Herr Berthold, die übrigen Darsteller befriedigten.

— [Frl. Emma Frühling,] die liebenswürdige Soubrette des Adolf-Ernsttheater, die in der Sommersaison unser sonst kühles Publikum zu begeistern verstanden, hat die Direktion auf den Wunsch vieler Theaterfreunde für ein kurzes Gastspiel gewonnen. Dasselbe beginnt am Sonnabend mit der Gesangsposse: „Der jüngste Leutnant". Die Titelrolle zählt zu den besten Leistungen der anmutigen Künstlerin.

— [Die vom Eisenbahnminister angeordnete Verlängerung der Giltigkeitsdauer] der am 23. Dezember gelösten Eisenbahn-Rückfahrkarten bis zum 2. Januar wird auch im direkten Verkehr mit der Marienburg-Mlawkaer, der Ostpr. Südbahn, der Altdamm-Kolberger Bahn und den sächsischen Staatsbahnen in Kraft treten.

— [Ein Jubiläum,] dessen besonders die Landschullehrer zu gedenken Veranlassung haben, brachte der heutige Tag. Unterm 11. Dezember 1845, also heute vor 50 Jahren, wurde die Provinzial-Schulordnung erlassen. Als dieses Gesetz für die damalige Provinz Preußen zu Stande kam, hat gewiß mancher Landschullehrer erleichtert aufgeatmet; denn gegen die Principia regulativa vom 30. Juli 1736 war das doch ein gewaltiger Fortschritt, eine Anerkennung für den damals wenig geachteten Lehrerstand.

— [Nach dem Jahresbericht des westpreußischen Lehrer-Emeriten-Unterstützungs-Vereins] ist die Zahl der Mitglieder von 400 auf 419 gestiegen. Die Einnahme betrug 1663,65 Mk., 316,35 Mk. weniger als im vorigen Jahre. Die Ausgabe 476,44 Mk. Von dem Ueberschuß werden 9/10 unter die Emeriten verteilt, das übrige Zehntel kommt zum Stammkapital, welches jetzt 5294 Mk. beträgt. Der zur Gründung eines Feierabendhauses für westpreußische Lehrer-Emeriten vorhandene Grundstock ist auf 527,27 Mk. angewachsen.

— [Der wegen Urkundenfälschung und Freiheitsberaubung] durch Steckbrief vom 3. d. M. verfolgte Gerichtsaktuar Rausch aus Thorn hat sich freiwillig dem Strafrichter in Strasburg gestellt.

— [Ein bedauerlicher Unglücksfall] ereignete sich heute auf dem hiesigen Hauptbahnhofe, indem beim Rangiren dem geprüften Heizer Ozminski ein Bein abgefahren und das andere mehrfach gebrochen wurde und der Hilfsheizer Warnke schwere innere Verletzungen und Quetschungen davon trug. Beide Verletzten sind mittels Notzuges nach dem Stadtbahnhofe und von da nach dem hiesigen Krankenhause geschafft worden. Der geprüfte Heizer Ozminski ist Nachmittags seinen Verletzungen erlegen. Die Ursache des Unglücksfalles ist noch nicht aufgeklärt.

— [Die Auszahlung der Feuerlöschgebühren] für den letzten Brand in der Kröckerschen Gärtnerei findet am Sonnabend Nachmittag um 6 Uhr im Polizeikommissariat statt.

— [Temperatur.] Heute morgen 8 Uhr 3 Grad C. W.; Barometerstand: 28 Zoll 4 Strich.

— [Gefunden] 3 kleine Schlüssel an einem Ringe am Neustädtischen Markt, ein Invaliden-Quittungsbuch auf den Namen Gustav Schulz in der Breitestraße, ein Rechenbuch für A. Handtke.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,26 Meter über Null.

Podgorz, 11. Dezember. Die Beteiligung bei der gestern stattgefundenen Ersatzwahl für die ausscheidenden Vertreter Gryczynski (3. Abth.) und Hahn (2. Abth.), war eine ziemlich starke. Von den Wählern der 3. Abteilung übten von 171 stimmberechtigten Wählern 76 ihr Wahlrecht aus. Es erhielten Stimmen: Herr A. Gryczynski 44, Herr L. Olbeter 31, Herr Mühlenbesitzer Habermann-Schlüsselmühle 1. Herr A. Gryczynski ist mithin wiedergewählt worden. Von der 2. Abteilung, welcher 34 stimmberechtigte Wähler zugeteilt sind, erschienen 22 Wähler, und gaben dieselben für Herrn E. Hahn 20, für Herrn L. Olbeter 2 Stimmen ab. Herr E. Hahn ist somit ebenfalls wiedergewählt worden.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 12. Dezember.

Fonds: schwach.

			11.12.95.
Russische Banknoten		218,50	218,50
Warschau 8 Tage		217,50	217,50
Preuß. 3% Consols		99,40	99,70
Preuß. 3½% Consols		104,40	104,10
Preuß. 4% Consols		105,10	105,20
Deutsche Reichsanl. 3%		99,70	99,50
Deutsche Reichsanl. 3½%		104,20	104,20
Polnische Pfandbriefe 4½%		67,30	67,40
do. Liquid. Pfandbriefe		67,40	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		100,40	100,40
Diskonto-Comm.-Antheile		208,20	210,60
Oesterr. Banknoten		168,05	168,25
Weizen:	Dez.	144,50	145,00
	Mai	148,75	149,00
	Loco in New-York	69⅞	70 c
Roggen:	loco	121,00	121,00
	Dez.	119,00	118,75
	Mai	124,75	124,75
	Juni	125,50	125,75
Hafer:	Dez.	120,50	120,75
	Mai	120,25	120,25
Rüböl:	Dez.	46,80	46,70
	Mai	46,40	46,30
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	52,00	52,00
	do. mit 70 M. do.	32,50	32,50
	Dez. 70er	36,90	37,00
	Mai 70er	37,50	37,50
Thorner Stadtanleihe 3½ pCt.		—,—	102,25

Petroleum am 11. Dezember, pro 100 Pfund.

Stettin loco Mark 11.15.

Berlin " " 10.15.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 12. Dezember.

v. Portatius v. Grothe.

Unverändert.

Loco cont.	50er 52,00 Bf.,	51,25 Gd.	—,— bez.
nicht conting.	70er —,— "	31.65 "	—,— "
Dez.	—,— "	—,— "	—,— "
"	—,— "	—,— "	—,— "

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 12. Dezember 1895.

Wetter: trübe.

Weizen: fest, 125/8 Pfd. bunt 130 M., 130/2 Pfd. hell 134/5 M., 134/6 Pfd. hochbunt 136/40 M.

Roggen: unverändert, 120/25 Pfd. 108/10 M.

Gerste: flau, Brauwaare 115/20 M., feinste über Notiz, Mittelwaare 105/10 M., Futterwaare 95 bis 96 M.

Hafer: unverändert, weiß, ohne Besatz 105/10 M., abfallender 100/3 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 12. Dezember.

Konstantinopel. Der Sultan gab seine Genehmigung zur Abreise des Generals von der Goltz-Pascha und sprach die Hoffnung aus, den General bald wieder in seinen Diensten zu sehen

Berlin. Nach dem Zusammentreten des Landtages wird ein Lehrerbesoldungsgesetz vorgelegt werden.

Telegraphische Depeschen.

Warschau, 12. Dezember. Heutiger Wasserstand der Weichsel 1,75 Meter, gestern 1,40 Meter.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Um den Umzug zu erleichtern,

welcher zwischen Weihnachten und Neujahr stattfindet, habe ich mich entschlossen, die bedeutenden Läger in

Herren-, Damen- u. Kinder-Confection, Kleiderstoffen, Leinen- und Baumwollwaaren

noch weiter im Preise herabzusetzen,
so daß sich hiermit die beste Gelegenheit zu außerordentlich billigen **Weihnachtseinkäufen** bietet.

M. S. Leiser, Altstädt. Markt Nr. 34.

Außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Sonnabend, den 14. Dezbr. 1895, Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

1. Betr. die Rechnung der Kämmereikasse für das Etatsjahr 1894/95.
2. Betr. Nachbewilligung der nicht veranschlagt gewesenen Kosten für die Zusammenlegung des Schlachthaus-Betriebes, sowie Kenntnißnahme von Bauüberschreitungen.
3. Betr. Verlängerung des Vertrages über die Pachtung des Thurmes Altstadt Nr. 400.

Thorn, den 12. Dezember 1895.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. **Boethke.**

Polizeiliche Bekanntmachung.

Gegen den domizillosen Büchsenmacher und Kellner **Heinrich Freitag,** geb. am 27. Juni 1858 in **Warschau,** evangelisch, ist durch Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten in Marienwerder vom 19. Juni d. J. Nr. I 4831.3, eine in der Provinzial-Besserungs- und Landarmen-Anstalt Konitz zu verbüßende Nachhaft von 1½ Jahren festgesetzt worden.

Freitag ist dem Transporteur am 16. Juli auf dem Bahnhof in Laskowitz entsprungen und bisher nicht zu ermitteln gewesen und ersuchen die Behörden wir daher ergebenst, nach dem Genannten Nachforschungen anstellen zu lassen, ihn im Betretungsfalle zu verhaften, den Transport nach Konitz veranlassen und uns Nachricht geben zu wollen.

Personalbeschreibung.
Größe: 1,61 Meter, Haare: dunkelblond, Stirn: hoch, Augenbrauen: dunkel, Augen: grau, Bart: blond, röthlicher Schnurrbart, Zähne: defekt, Gesichtsfarbe: gesund, Sprache: deutsch und polnisch.

Thorn, den 11. Dezember 1895.

Die Polizei-Verwaltung.

30, 10 u. 5000 M. à 5%,
auch getheilt, auf städtische oder ländliche Grundstücke **zu vergeben** durch
C. Pietrykowski, Thorn,
Neust. Markt 14, I.

Standesamt Mocker.

Vom 5. bis 12. Dezember 1895 sind gemeldet:

a. als geboren:
1. Eine Tochter dem Maschinenputzer Heinrich Fritz. 2. Eine Tochter dem Schmied Adolf Fiedler. 3. Eine Tochter dem Telegraphen-Anwärter Oskar Fischer. 4. Eine Tochter dem Arbeiter Johann Schymankewitz. 5. Eine Tochter dem Arbeiter August Mühlbradt.

b. als gestorben:
1. Paul Fengler, 6 J. 2. Hugo Steigmann, 1¾ J. 3. Albert Lenski, 8 M. 4. Ella Eggert, 1 J. 5. Erna Drawert, 2 J. 6. Walter Blatt, 2½ J. 7. Anna Botschke, 2 J. 8. Anna Tomaszewska, 3 M.

c. zum ehelichen Aufgebot:
1. Lehrer Martin Krüger-Steinau und Gertrud Rietz-Schönwalde. 2. Postillon Thomas Nowak und Wwe. Marianna Hamelka.

d. ehelich sind verbunden:
1. Bergarbeiter Albert Ziegenhorn mit Amanda Krumrey 2. Schneidermeister Robert Heise-Nakel mit Mathilde Schmidt. 3. Bäcker Julius Karguth mit Mathilde Bußler. 4. Schriftsetzer Leopold Heinrich-Graudenz mit Bertha Schmidt.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Steuerveranlagung für das Steuerjahr 1896/97.

Auf Grund des § 24 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 (Gesetzsammlung S. 175) wird hiermit **jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mk. veranlagte Steuerpflichtige** im Kreise Thorn aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit **vom 4. Januar 96. bis 20. Januar 96.** dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der **Steuererklärung verpflichtet,** auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist.

Die Einsendung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zuläßig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten und in Behinderungsfällen von dem Steuersekretär **Ulbricht,** bezw. dem Steuersupernumerar **Krause** zu Protokoll entgegengenommen.

Die Versäumniß der obigen Frist hat gemäß § 30 Absatz 1 des Einkommensteuergesetzes den **Verlust der gesetzlichen Rechtsmittel gegen die Einschätzung zur Einkommensteuer** für das Steuerjahr zur Folge.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissentliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 66 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Steuerpflichtige, welche gemäß § 26 des Ergänzungssteuergesetzes vom 14. Juli 1893 (Gesetzsamml. S. 134) von dem **Rechte der Vermögensanzeige** Gebrauch machen wollen, haben dieselbe ebenfalls **innerhalb der oben angegebenen Frist** nach dem **vorgeschriebenen Formular** bei dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll abzugeben.

Auf die Berücksichtigung später eingehender Vermögensanzeigen bei der Veranlagung der Ergänzungssteuer kann nicht gerechnet werden.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige thatsächliche Angaben über das Vermögen in der Vermögensanzeige sind im § 43 des Ergänzungssteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Die vorgeschriebenen Formulare zu Steuererklärungen und zu Vermögensanzeigen werden von heute ab für die Städte Thorn und Culmsee in der Kämmerei-Nebenkasse bezw. in dem Magistrats-Büreau, für die übrigen Ortschaften des Kreises in meinem Steuerbüreau auf Verlangen kostenlos verabfolgt.

Thorn, den 7. Dezember 1895.

Der Vorsitzende der Veranlagungs-Kommission.
v. Miesitscheck.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.
Thorn, den 10. Dezember 1895.

Der Magistrat.

J. Nowak, vorm. Gebr. Pünchera,

Altstädt. Markt 16,

beehrt sich die Eröffnung der

Weihnachts-Ausstellung

ganz ergebenst anzuzeigen und empfiehlt:

Königsberger und Lübecker Marzipan, Torten, Randmarzipan, Thee-Confect, Baumbehänge, Chocoladen, Confitüren, Bonbonièren und Attrapen,
in reichhaltigster Auswahl.

Gartengrundstück,

nahe der Stadt, u. g. Beding. zu verpachten oder zu verk. Zu erfr. i. d. Exp. d. Z.

Für Pantoffelmacher.

Einen Posten starke
Elsen
verkauft
Rentamt Witaszyce (Posen).

Eine erfahr. Kindergärtnerin

(polnisch sprechend) wird nach Polen **gesucht** **Mellienstr. 84, II.**



Lehrlinge

sucht **L. Zahn.**

Nur für Eheleute.
Meine ärztliche Brochüre über zu großen Familienzuwachs versende gratis geg. 20 Pf. f. Porto.
H. Oschmann, Magdeburg.

Zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehlen wir unser best abgelagertes

Weizenmehl 00

und feinstes

Kaisermehl.

Thorner Dampfmühle,
Gerson & Co.

Lagerraum

im Lagerhaus an der Uferbahn zu vermiethen.

Kuntze & Kittler.

Herkules-Celluloid-Kitt

ist das **einzige** Mittel, um alle Scherben von **Glas, Porzellan, Marmor, Bernstein** 2c. in **Wasser haltbar** zu kitten. Flaschen a 30 Pf. bei: **Anders & Co.**

Wegen Mangel an Raum

verkaufe, solange der Vorrath reicht:

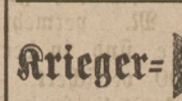
f. Cognac Vieux
früher 2,00 Mk., jetzt 1,50 Mk.

ff. Cognac Vieux
früher 2,50 Mk., jetzt 1,75 Mk.

ff. alter Cognac
früher 2,75 Mk., jetzt 2,00 Mk.

Extra feiner alter Cognac
früher 3,00 Mk., jetzt 2,50 Mk.

Burgunder Punsch



früher 2,00 Mk., jetzt 1,60 Mk.

feiner Jamaica-Rum
früher 1,75 Mk., jetzt 1,25 Mk.

feinster Jamaica-Rum
früher 2,00 Mk., jetzt 1,50 Mk.

feinster Jamaica-Rum, Pr.
früher 2,50 Mk., jetzt 1,75 Mk.

Preise verstehen sich ohne Flasche.

Josef Burkat,
Packkammer für Colonialwaaren.

Christbaumconfect.

Reizende Neuheiten. 1 Sortimentskistchen, enth. über 400 Stück, für mehr. Familien ausreich, incl. Kiste u Verpackg. Mk. 2,50 geg. Nachn. Wiederverk. sehr empfohlen.
Joh. Beug Nachf., Magdeburg.

C. Preiss,

Breitestrasse 32.

Größtes Lager Thorn's.
Beste und billigste Bezugsquelle von

Uhren u. Musikwerken.

Goldene u. silberne Taschenuhren, Regulatoren u. Salonuhren.

Musikwerke jeder Art
10% billiger
wie bei Versandtgeschäften.

Gold- und Silberwaaren
in reichhaltigster Auswahl u. neuest. Mustern.

Werkstatt für zuverlässige
Reparaturen
an Uhren u. Musikwerken
zu **billigst. Preisen unt. Garantieleistung.**

Bei dieser Gelegenheit mache ich darauf aufmerksam, daß alle Reparaturen von tüchtigen und erfahrenen Kräften ausgeführt werden.

Soweit der Vorrath reicht,

gebe einen Theil sehr billig ab.

Kinderfilzschuhe 50 Pfg.
Damenfilzpantoffel 50 Pfg.
Damensteppschuhe 2,25 Mk.
Damentuchstiefel, Lederbesatz, 3,75 Mk.
Damenlederstiefel 3,75 Mk.
Herrenstiefeletten 4,75 Mk.
bis zu den elegantesten Sachen.

C. Komm's Schuh-Agentur,
Breitestr. 37, 1. Et.

Rückladung

für mehrere Möbelwagen nach Berlin, Breslau, Aschersleben u. s. w. sucht

W. Boettcher, Brückenstr. 5.

Schützenhaus-Theater.

Freitag: Geschlossen.

Sonnabend, den 14. Dezember:
I. Gastspiel
Frl. Emma Frühling:

Der jüngste Lieutenant.
Gesangsposse in 4 Akten.

Krieger-Verein.



Sonnabend, den 14., Abends 7½ Uhr:

Generalversammlung
im Vereinslokal bei **Nicolai.**

7 Uhr: **Vorstandssitzung.**

Tagesordnung:
1. Wahl des Vorstandes.
2. Innere Vereinsangelegenheiten.

Zahlreiche Betheiligung erwünscht.

Der Vorstand.

Artushof

(C. Meyling)
empfiehlt

Pr. fr. holl. Austern
10 Stück 1,50 Mk.
Besten russ. Caviar.
Frische Hummern.
Ostend. Steinbutte.

Heute Donnerstag, d. 12. d. M., Abends 8:

Wurstessen,

verbunden mit **Frei-Concert,**
wozu ergebenst einladet
H. Schiefelbein, Neustädt. Markt.

Wisniewski's Restaurant.

Zu dem am **Sonntag, den 15. d. M.,** stattfindenden

Tanzkränzchen,
verbunden mit
humoristischen Vorträgen,
ladet ergebenst ein
Anfang 6 Uhr. Tanz, Entree frei.
Wisniewski, Mellienstr. 66.

Von heute ab
Bockbier
in Gebinden und Flaschen
Gebr. Engel.

Hochfeine Weihnachtsäpfel

sind billig zu haben **Schillerstr.-Ecke 30 im Keller.** **Heintze.**

Ein Kaufmann von auswärts, der Buchführung sicher auch anzuleg. verst., sucht unt. bescheid. Anspr. e. Unterkommen. Näh. u. Nr. 1 i. d. Exp.

Kirchliche Nachricht.

Evangel.-luth. Kirche.

Freitag, den 13. Dezember 1895, Abends 6½ Uhr: Abendstunde.
Herr Superintendent Rehm.

Synagogale Nachrichten.

Freitag: Abendandacht 3¾ Uhr.
Sonnabend, den 14. Dezember, Vormittag 10½ Uhr: Predigt des Herrn Rabbiner Dr Rosenberg.

Hierzu eine Beilage.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.